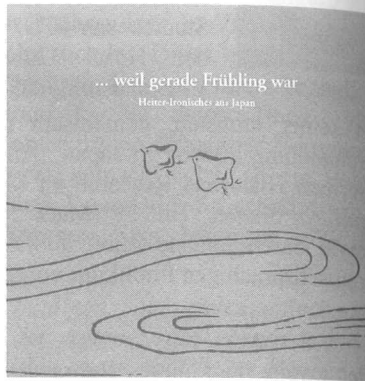


## Buchbesprechung

Josef Bohaczek und Barbara Yoshida-Krafft (Hg.): *...weil gerade Frühling war. Heiter-Ironisches aus Japan.*

Übers. v. Josef Bohaczek und Barbara Yoshida-Krafft.  
München: iudicium 2002,  
101 S., broschiert, 10 EUR,  
ISBN 3-89129-052-7



Der Humor einer fremden Kultur, ihre Witze, Scherze und Späße, sind vielleicht der Bereich, der sich dem Verständnis eines Betrachters am meisten entzieht, insbesondere, wenn es sich um Anspielungen und Wortspiele handelt. Schon deswegen ist der Versuch der beiden bekannten Übersetzer japanischer Literatur ins Deutsche, Josef Bohaczek und Barbara Yoshida-Krafft, kurze humorige und ironische Geschichten der berühmten Schriftsteller und Essayisten Akutagawa Ryūnosuke, Dazai Osamu, Ibuse Masuji, Kawabata Yasunari, Nagai Kafū, Shiga Naoya, Susukida Kyūkin, Uno Chiyo und Yoshida Hidekazu dem deutschen Publikum nahezubringen, nur zu begrüßen. Der Titel "Heiter-Ironisches" bezeichnet den Charakter der hier vorgestellten literarischen Kleinode sehr genau.

In ihrem Vorwort setzen sich die beiden Herausgeber die Aufgabe, auch gegen das Klischee vom humorlosen Japaner anzugehen und verweisen zu Recht auf die "vielfältigen Äußerungen des auch in Japan keineswegs fehlenden Sinnes für Komik, sobald ihm dafür die künstlerische Form, Stilisierung oder auch Fiktionalisierung zu Gebote stehen" (S.5). Dabei denken die beiden Übersetzer wohl eher an Genre wie die Literatur oder das Rakugo; die Formulierung "An Spaß, Witz und Komik herrscht

wirklich kein Mangel, ebenso wenig an Frotzelei, Ironie oder satirischem, maliziösem und bisweilen sogar bösem Humor" könnte aber durchaus auch auf Sendungen des privaten Fernsehens in Japan angewandt werden, deren Grobheit, Vulgarität und Bösartigkeit vor allem in den späteren Abendstunden den Vergleich mit der deutschen Comedy wirklich nicht zu scheuen braucht.

In den von Bohaczek und Yoshida-Krafft kongenial übersetzten Geschichten ist das Thema "Liebe" besonders häufig vertreten, sei es wie Uno Chiyo die Vernichtung derselben durch den zu ihrer Zeit gerade erfundenen Röntgenapparat, sei es ihr Verlust, leicht tragikomisch bei Dazai und melancholisch-ironisch bei Kawabata. Nagai ironisiert sich und seine Vorstellung von der "Kameliendame", als er zwei "Kurtisanen" (wohl eher Prostituierte) auf dem Friedhof Montparnasse begegnet, während Shiga "Nörgelei" und "Unaufmerksamkeit" in einer Ehe aufspießt. Eine hübsche psychologische Studie über Tanazaki findet sich in Akutagawas Anekdote, und auch das „Essen“, das Nagai gleich in der ersten Episode "Feinschmecker" behandelt, darf als Thema natürlich nicht fehlen.

Mehr soll hier über den Inhalt nicht verraten werden. Als Fazit möchte ich dem Buch eine große Leserschaft und mir von den beiden Herausgebern noch mehr Übersetzungen in dieser Art wünschen.

Prof. Dr. Reinold Ophüls-Kashima